

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Wahlschlacht ohne Sieger

Weder Linke noch Rechte regierungsfähig — Das Zentrum als Zünglein an der Waage — Das endgiltige amtliche Ergebnis — Papen und Schleicher denken nicht daran, das Feld zu räumen — Geringe Lebensfähigkeit des neuen Parlaments

Berlin, 1. August.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis hat heute früh eine Korrektur dahin erfahren, daß 604 Abgeordnete gewählt wurden. Die Mandate verteilen sich wie folgt:

- Sozialdemokraten 133 Mandate;
- Nationalsozialisten 229;
- Kommunisten 89;
- Zentrum 76;
- Deutschnationale 37;
- Deutsche Volkspartei und Landvolk 7;
- Radikaler Mittelstand 1;
- Staatspartei 2;
- Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei 22;
- Christlichsozialer Volksdienst 4;
- Sonstige Splitttergruppen 2.

Die Deutschnationalen (Eugenberg), die Deutsche Volkspartei, das Landvolk und der Radikale Mittelstand sind eine Listenkoppelung eingegangen, so daß ihnen zusammen 45 Mandate zustehen. Bei der Bayerischen Volkspartei kam die Ziffer 22 deshalb zustande, weil infolge Listenkoppelung mit der Wirtschaftspartei zwei Mandate zu den 19 der BVP hinzugerechnet wurden.

Berlin, 1. August.

Soweit Pressemeldungen vorliegen, gehen die Meinungen im großen und ganzen dahin, daß eine Mehrheit im neuen Reichstage sehr schwer zustande kommen dürfte oder überhaupt außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten liegt.

Die Nationalsozialisten gewannen 229 Mandate, was eine ungeheure Ziffer darstellt. Dieser 100%ige Gewinn an Mandaten ist aber noch lange nicht das Ziel, welches sich die Nationalsozialisten abgekehrt hatten. Die Führer der Nationalsozialisten waren fest überzeugt, im Rennen um die Volkskunst 250 bis 280 Mandate erzielen zu können.

Für bedenklicher hält man das starke Anwachsen der Kommunisten, welches auf den schärfsten Gegenwind und Hellenwiese auf den Terror der Nationalsozialisten in den Arbeiterbezirken und als Reaktion auf den Druck des Reichstages zurückzuführen wird.

Die Situation ergibt sich jetzt wie folgt: Es gibt keine Mehrheit der Rechtsparteien und keine Mehrheit der Linksparteien, wenn das Zentrum es nicht will. Soll eine Koalition zwischen Nationalsozialisten, Zentrum und eventuell Deutschnationalen zustandekommen, so wird die Regierung umgebildet werden müssen. Vorläufig will aber der Reichskanzler von Papen in dieser Richtung keinen Versuch unternehmen. Im Gegenteil: von Papen

gen pflegen. Es wäre allerdings verfrüht, heute über die kommenden Vorgänge präjudizierende Feststellungen machen zu wollen. Zunächst einmal herrscht jetzt im Reich Bürgerfrieden, und was kommen wird, wissen vorläufig die Herren von Papen und General Schleicher wohl selbst. Es ist möglich, daß Hitler über alles informiert ist und Dr. Brüning in irgendeiner Rolle wieder zurückkommt. Aber all dies bleiben nur Erwägungen. Begnügen wir uns vorläufig mit dem Ergebnis an sich!

und General von Schleicher denken jetzt gar nicht daran, das Feld zu räumen. Sie wollen es darauf ankommen lassen, zuzusehen, wie sich die Dinge im Reichstage entwickeln werden. Von Papen wird aus diesem Grund vorläufig nicht an die Nationalsozialisten mit Verhandlungswünschen über die Rekonstruktion des Kabinetts herantreten. In politischen Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung vor, daß auch diesem Reichstage kein allzulanges Leben beschieden sein werde.

Berlin, 1. August.

Der gestrige Tag und die Nacht zum Montag sind in Berlin wie auch im übrigen Reich verhältnismäßig ruhig verlaufen. Trotzdem forderten die verschiedenen örtlichen Zusammenstöße 12 Tote und 76 Schwerverletzte.

Bogoljubov besiegt Aljehin

Bern, 1. August.

In der zehnten Runde des internationalen Schachturniers in Bern erlitt Weltmeister Aljehin im Kampfe gegen Bogoljubov eine überraschende Niederlage. Aljehin steht aber weiterhin mit 11.5 Punkten an der Spitze. Es folgten Flohr mit 11, Euwe mit 10.5, Sultan Khan mit 10, Bernstein mit 9.5 und Bogoljubov mit 9 Punkten.

Die Tour de France beendet.

Paris, 1. August.

Das größte Radrennen der Welt, das über 21 Tagesetappen führte, wurde gestern beendet. Insgesamt wurden von den Wettbewerbern 4474 Kilometer zurückgelegt. Das Rennen begann am 6. Juli. Der Held des Rennens war der Franzose Leducq, der in 154:11.49 in der Gesamtwertung als Sieger hervorging. Zweiter wurde Stövel (Deutschland) und Dritter Camusso (Italien). Im Länderklassement siegte Italien vor Frankreich, Belgien, Deutschland und der Schweiz.

Kurze Nachrichten

Schanghai, 1. August.

Das Gebiet von Kanton wurde von einer verheerenden Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Kanton steht unter Wasser. Bislang sind über 200 Personen ertrunken.

Athen, 1. August.

Nach einer längeren Urlaubspause nimmt die griechische Kammer heute die Beratungen zur Schlußsitzung auf, da sie bekanntlich am 15. August aufgelöst wird. Die Neuwahlen finden am 25. September statt.

Sporttag in Gelsen

Schöner Erfolg der Schwertkämpfer des S. S. A. „Marathon“ aus Maribor.

Celje, 1. August.

Im Rahmen des Festtages des Sportklubs „Dynam“ kamen gestern im Saale des ehemaligen Drel-Heimes schwertkämpferische Wettkämpfe zum Austrag. Die Hauptakteure der Veranstaltung waren die gewiegten Boyer und Ringer des SSK. „Marathon“ aus Maribor, die unter Leitung des agilen Vizeobmannes Dr. Batovec und

Berlin, 1. August.

Die Linksblätter freuen sich in ihren Kommentaren über die „Niederlage der Rechten“, die Rechtsorgane verzeichnen aber demgegenüber den Sieg des nationalen Gedankens. Der deutschnationale „Montag“ schreibt, jetzt dürfte man in der Reichskanzlei wahrscheinlich begriffen haben, daß eine arbeitsfähige Mehrheit auch im neuen Reichstage nicht zu finden ist. Von Papen dürfte also auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes weiter regieren.

Die demokratische „Montag-Post“ stellt fest, daß das deutsche Volk die Herrschaft einer einzigen Gruppe abgelehnt und sich für die Zusammenarbeit mehrerer Parteien entschieden habe.

Die kommunistischen Organe behaupten, gestern seien Papen, Hitler und die Sozialdemokraten geschlagen worden. Die einzigen wirklichen Sieger seien die Kommunisten.

des Sektionsleiters Vidic den Kampf gegen die besten Vertreter der Wette aus Gelsen aufnahmen. Den Reigen der Kämpfe eröffneten die Junioren Jug und Uranar, worauf sich Nerat (Jilrijia) u. Rohue (Olymp) zu Leibe rückten. Nerat verstauchte sich dabei den Arm und mußte den Kampf aufgeben. Der nächste Kampf führte Breko (Marathon) und Kraljic (Olymp) zusammen. Breko legte seinen Gegner bravourds in der 3. Minute auf die Schulter. Gobe (Marathon) war desgleichen siegreich, wenn auch sein Gegner Kozelj (Olymp) ungeheure Anstrengungen machte. Ferner siegten Kemperle (Marathon) gegen Mirnik (Olymp), Fischer (Marathon) gegen Soline (Olymp) und Bircher (Marathon) gegen Stropnik (Olymp). Im zweiten Teil des Abends gelangten Vorkämpfe zur Austragung. Der körperlich viel stärkere Mitrovic (Olymp) siegte gegen Sojs (Marathon), dagegen behielt Drozg (Marathon) die Oberhand gegen Krasovec (Olymp), während der Kampf Kampic (Marathon) gegen Majnik (Olymp) abgebrochen werden mußte, da die Zuschauer in den Ring stürmten. In der Jury wirkten Dr. Batovec, Mandic, Stangl (alle Marathon) sowie Svetel (Olymp) erfolgreich mit. Als Schiedsrichter betätigten sich Fischer, Dohs, Bircher und Zebot. Mehr diszipliniertes Benehmen seitens des Publikums wäre wohl am Platze gewesen.

Börsenbericht

Zürich, 1. August. Devisen: Paris 213.25, London 18.045, Newyork 514, Mailand 26.11, Prag 15.20, Berlin 122. Uj u h I j a n a, 1. August. Devisen: Berlin 1335.62—1346.42, Zürich 1007.35—1102.85, London 197.54—199.14, Newyork 5619.75—5648.01, Paris 220.90—222.02, Prag 166.78—167.64, Triest 286.69—289.00

Erlkönig Manuels Testament.

Aus Lissabon wird berichtet: Die englische Regierung hat sich erboten, die Ueberführung des Leichnams des Erlkönigs Manuel von England nach Lissabon auf einem Kriegsschiff zu vollziehen. Das Anbot, in den Ausdrücken wärmster Freundschaft für Portugal gehalten, wurde von der portugiesischen Regierung angenommen. Das englische Kriegsschiff, der Kreuzer „Condor“, wird am 2. August von Lissabon unter werfen. S. Oliveira Salazar, der Chef der portugiesi-

ichen Regierung, erklärte, daß der verstorbene König der Geschichte und der Nation angehört und feierlich werde zu Grabe getragen werden.

Erlkönig Manuel hat seine Liegenschaften von ansehnlichem Werte der Republik Portugal vermacht und ihr zur Pflicht gemacht, seiner Frau, der Erlkönigin Viktoria, eine Rente auszusetzen. Die Bibliothek des Verstorbenen, die einen ansehnlichen Wert repräsentiert, hat er der Stadt Lissabon hinterlassen.

Vorbereitungen zum neuen Stratosphärenflug Piccards



Der belgische Universitätsprofessor Piccard, der durch seinen ersten Flug in die Stratosphäre Welttruhm erlangt hat, will demnächst in der Nähe von Brüssel zu einem neuen Stratosphärenflug starten. Unser Bild zeigt den unternehmungslustigen Gelehrten (rechts) mit dem seinen Assistenten Coys bei den Anbringen des letzten Meßinstrumentes in der Gondel.

Hinrichtung eines Unschuldigen?

Ein falsches Geständnis aus Liebe.

Paris, 31. Juli.

Der 26jährige Arbeiter Lucien Loui, der angeklagt war, einen Stoffhausbesitzer ermordet und beraubt zu haben, um auf diese Weise zu einer Heiratsausstattung zu gelangen, wurde gestern früh in Saint-Michel hingerichtet.

Lucien hatte in der Verhandlung ein Geständnis abgelegt. Unmittelbar vor der Hinrichtung hörte der Delinquent eine Messe und trat sodann ruhig und gefaßt den letzten Gang an.

Angesichts der Guillotine umarmte er seinen Verteidiger und flüsterte ihm zu: „Ich bin unschuldig. Ich habe gelogen, als ich ein Geständnis ablegte. Eine Frau hat das Verbrechen begangen, das ich jetzt mit meinem Leben bezahle“.

Wenige Minuten später fiel Louis' Kopf unter dem Fallbeil.

Schwere Zusammenstöße zwischen den Veteranen und der Polizei



Der Kampf der amerikanischen Kriegsteilnehmer um die Einlösung ihrer sogenannten Bonds, die ihnen als Rente für spätere Zeit zugesichert waren, ist jetzt in ein neues Stadium getreten: das Lager der Veteranen, in dem sie seit Wochen auf Bewilligung ihrer Forderungen warten, wurde kurzerhand von der Polizei unter dem Schutz von Maschinengewehren und Tanks

Nach dem Vorbild Hitlers

Die amerikanischen Kriegsteilnehmer ändern ihre Taktik

Washington, 31. Juli.

Die demonstrierenden Kriegsteilnehmer haben nach der rücksichtslosen Einsetzung von Truppen und nach den schweren Kämpfen der letzten Tage fast bis auf den letzten Mann die Bundeshauptstadt verlassen und sich nach Johnstown (Penns.) begeben, dessen Bürgermeister sie eingeladen hat. Damit ist die Gefahr für Washington und für die Regierung beseitigt, doch scheint sich aus der Veteranenbewegung eine Volksbewegung zu entwickeln, die sich gegen die amerikanische Regierung richtet.

Der Führer der Veteranen Waters wird schon jetzt als der „amerikanische Hitler“ bezeichnet, dessen Organisation es gelingen soll, die Regierung den Händen der Geldmächte zu entreißen und in die Hände des Volkes zu legen. Waters erklärte ausdrücklich, die Veteranen hätten sich nicht ergeben sollen, sondern nur ihre Taktik ge-

ändert. Sie würden von Johnstown einen Appell an die Amerikaner aller Stände erlassen, sich der Bewegung der „Kraft-Hemden“ anzuschließen. Auch darin zeigt sich eine überraschende Parallele zu Hitlers Brauherden. Man rechnet damit, daß es Waters gelingen wird, innerhalb von 14 Tagen 25.000 Mitkämpfer um sich zu scharen. Er hat bereits in Johnstown sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er zieht seine Organisation bewußt vollkommen militärisch auf. Er spricht von den „Soldaten der Kraft-Armee“ und will offensichtlich nach Hitlers Vorbild durch eine Volksbewegung „das System stürzen“.

Die amerikanische Regierung hält allerdings nach wie vor daran fest, daß die Kommunisten bei der Veteranenbewegung ihre Hand im Spiele haben. Das Untersuchungsgericht, das feststellen soll, inwieweit kommunistische Agitatoren unter den Demonstranten tätig waren, hat bereits die Untersuchung aufgenommen.

UGA und die Weltwirtschaftskonferenz

Eine britische Note — Für die Ernennung von zwei Sachverständigen zwecks Prüfung finanzieller und wirtschaftlicher Fragen — Was alles ausgeschlossen ist

Washington, 31. Juli.

Die britische Botschaft hat dem Staatsdepartement folgende Note übergeben: „Ich beehre mich, Ihnen anliegend zwei Mitteilungen über die Weltwirtschaftskonferenz zu gehen zu lassen. Diese Mitteilungen enthalten die Einladung an die Regierung der Vereinigten Staaten, sich in dem Komitee des Völkerbundes, das mit der Einberufung der Konferenz betraut ist, vertreten zu lassen und zwei Sachverständige zu ernennen, die dem Komitee zur Vorprüfung der in den Schlussakten der Lausanner Konferenz erwähnten finanziellen und wirtschaftlichen

Fragen angehören sollen. Ich beehre mich ferner, Ihnen mitzutellen, daß diese Einladung mit der Maßgabe ergeht, daß Fragen der Reparationen, der Schulden und einzelnen Zollfälle aus dem Aufgabengebiet der Konferenz ausgeschlossen sind und daß andererseits zu den in ihr Aufgabengebiet gehörenden Währungsangelegenheiten auch die Silberfrage gehört“.

Zu dieser Einladung erklärt das Staatsdepartement, daß Amerika bereit sei, entsprechend dem in der Einladung enthaltenen Wunsch drei Vertreter zu ernennen. Es verlautet, daß London oder Washington als Konferenzort in Frage kommen.

Die Wunderhenne

Während sich die italienische Presse beklagt, daß die Eheschließungen und die Geburten trotz aller patriotischen Appelle auch in Italien zurückgehen, meldet sie dieser Tage erfreut die fabelhafte Leistung einer gewöhnlichen, dem Sor Pietro in Gavi, an der Riviera, gehörigen Henne. Nach einer bisher durchaus normalen Entwicklung, legte sie am vorigen Montag zwei Eier, am Dienstag ruhte sie sich aus, am Mittwoch kamen wieder zwei Eier und dann begann der phantastische Aufstieg: vier Eier am Donnerstag, sechs Eier am Freitag, acht Eier am Samstag

und u. s. w. Insgesamt waren es am Wochenende 33 Eier, alle von diesem einen Wunderhuhn gelegt. Begreiflich, daß dieser Hühnerstall das Ziel aller an der Hühnerzucht interessierten Leute der Umgebung wurde, aber auch der üblichen Miesmacher, die nicht recht daran glauben wollten und allerlei häßliche Vermutungen aussprachen. Der Henne aber, die die Bogen der Bewunderung ruhig über sich ergehen ließ, konnte bislang nichts Ehrenrühriges nachgewiesen werden.

Die Goldfelder Bolivens das größte Arseniklager der Welt.

Die Goldminen von Bolivien in Nordschweden werden Schweden voraussichtlich zum größten Goldproduzenten Europas machen und es damit unter die zehn hervorragendsten Goldländer der Erde einreihen. Man rechnet mit einem jährlichen Gewinn von 320.000 Lagen. Um jedoch diese Menge zu erreichen, müssen die Minengesellschaften eine Menge Kupfer, Silber und Arsenik mit ausschürfen. Die Ausbeute an Arsenik, daß in einer oxidischen Form erhalten wird, die das Metall sonst durch Kosten annimmt, ist so groß, daß der Bedarf der ganzen Welt davon bestritten werden kann. Es macht naturgemäß Schwierigkeiten, dieses Nebenpro-

Von der britischen Weltkonferenz

die gegenwärtig in Ottawa (Kanada) abgehalten wird: der Führer der britischen Delegation, Stanley Baldwin (links) wird von dem kanadischen Ministerpräsidenten Bennett (Mitte) bei seiner Ankunft begrüßt — rechts der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain.



Fliegenfänger

AEROXON
fängt alle Fliegen!

Wird vielfach nachgeahmt! Daher verlangt ausdrücklich **„Aeroxon“**

dukt der Goldgewinnung unterzubringen. Zuerst hat man das weiße Arsen, wie es genannt wird, mit Ingredienzien von Beton gemischt und große Massen davon am Golf von Bosnia, wo die Schmelzereien liegen, ins Meer versenkt. Dieses Lager hat heute schon einen Umfang von 120.000 Tonnen. Da dieses Arsen jederzeit zum minimalsten Preise verschleudert werden kann, ist die Arsen-Industrie anderer Produktionsländer aufs empfindlichste bedroht.

Die Luftmenschen



Das englische Fliegerpaar Bruce ist zu einem neuen Dauerflug aufgestiegen. Bei dem es 30 Tage in der Luft bleiben will. Der Brennstoff wird der dreimotorigen Maschine in der Luft mittels Tauchflugzeugen zugeführt.

Autorenhonore

Man darf nicht ungestraft Gramophormusik im Geschäft machen. — Ein Urteil des Kreisgerichtes in Rovijad.

— Man sollte meinen, daß nichts rentabler ist, als Autor zu sein in Jugoslawien. Scheinbar sind keine Interessen so gut geschützt als die der Autoren und besonders die der Komponisten. Eine Autorenzentrale in Form der Gesellschaft „Autor“ geht unbarmherzig überall dort vor, wo man sich gegen die Rechte der Komponisten vergeht, und alle Gerichte haben die Hände voll zu tun, um hier Recht von Unrecht zu scheiden. Denn nichts ist leichter, als Unrecht zu tun, wenn es sich um die Honorare handelt.



In Wirklichkeit geht es den jugoslawischen Autoren gar nicht gut. Schriftsteller und Komponist von Beruf sein heißt zu meist, auf Kredit leben. Die Kunst hat längst aufgehört, ihren Mann zu ernähren, sie hat es auch in besseren Zeiten selten getan.

Wir haben schon einige Male darüber berichtet, wie leicht man mit dem Autoren schutzgesetz in Konflikt geraten kann. Ein Fall, der aber ganz absonderlich anmutet, wird jetzt in den Beograder Blättern veröffentlicht.

Ein großes Geschäft, das Kaffee verkauft, hatte Reklame gemacht. An einem Vormittag wurden die Damen der Stadt eingeladen, zu kommen und sich von der erstklassigen Qualität des Kaffees zu überzeugen. Die Damen kamen auch. Mit kleinen Täschen, vom Korso her, in ihre täglichen Neuigkeiten versunken, kamen sie in das Lokal, setzten sich vielleicht auch, und der Geschäftsführer tat, was er konnte. Er schenkte Kaffee aus und unterhielt die Damen mit allen möglichen Dingen. Er erzählte Neuigkeiten, vielleicht auch Plakaterien, und dann weil man gerade so gemütlich beisammen saß, behauptete man, daß keine Gelegenheit zum Tanzen da war.

Was tut man nicht alles wegen der Reklame? Und der Kaffee der Firma X ist doch bestimmt der bester In zwei Minuten hatte der Geschäftsführer ein Grammophon aufgetrieben, stellte es in eine Ecke und ließ es spielen. Es trinkt sich besser bei Musik. Nimmt man den Kaffee Nr. A, dann schmeckt er am besten bei der Musik von „Carmen“, bei der Sorte B, die leichter ist und ins Blut geht, versucht man „Valencia“ und bei der dritten Sorte nimmt man einen nationalen Schlager, vielleicht „Oj bilbere...“

So macht man Reklame. Die Damen hören die Musik, kommen in das Lokal, kosten und kaufen. Das Geschäft ist gemacht. Man muß nur tüchtig sein. Doch mit des Schicksals dunklen Mächten ist kein vernünftiger Bund zu schließen. Auf einmal ist die Klage da. Nämlich, wenn man ein Grammophon hat und die Platten dazu und wenn man diese Platten in einem öffentlichen Geschäft spielen läßt, dann muß man Autorenhonorar bezahlen. Es reicht nicht aus, daß man spielen kann, was man will oder hat, oder wofür man den Kaufpreis bezahlt hat. Leichter sinkt man in die Rolle eines Angeklagten und steht dann vor Gericht, das alle Vorstrafen in Berücksichtigung zieht und urteilt.

Auch der Geschäftsführer wurde verurteilt. Unkenntnis des Gesetzes schützt vor Strafe nicht. Er bekam 1000 Dinar oder 17 Tage Arrest und die Spesen der Autorenzentrale subskribiert, und zudem wurde das Urteil noch in den Tageszeitungen veröffentlicht, zur Abschreckung.

Das Gericht ist unbedingt im Recht, denn es besteht ein Autoren schutzgesetz in Jugoslawien und dieses bestimmt, daß die Autorenhonorare zu bezahlen sind, noch ehe die Platte öffentlich gespielt wird. Die Strafen sind ziemlich hoch, und in der Urteilsbegründung im vorliegenden Falle heißt es, daß nur die Unbescholtenheit des Angeklagten, sein teilweises Geständnis, sein korrektes Vorleben und seine irrtümliche Auffassung des Gesetzes dazu beigetragen haben, daß die Strafe so mild ausgefallen ist.

Es ist eigentlich schade, daß dieses Gesetz nicht überall mit der gleichen Strenge aufgesetzt wird. Es handelt sich weniger um die Autoren, sondern um den öffentlichen Lärm. Wenn jeder für die Grammophonplatten, die er in seinem Geschäft, aus seiner Wohnung durch das offene Fenster auf die Straße brüllen läßt, eine Steuer zu zahlen hätte, wäre das Leben in den Straßen gemütlicher und weniger lärmend, und die Autoren hätten dann wenigstens auch etwas zum Leben...

Ein neuer Süßstoff für Zuckertrank.

Die Nahrungsmittelchemie hat jetzt nach vielen Versuchen einen Zucker hergestellt, der „süßer als Zucker“ ist. Dieses Produkt, Leulose, ist süßer als gewöhnlicher Rübenzucker oder Rohrzucker. Das Wesentliche ist aber, daß Leulose ebenso nahrhaft wie Zucker und ihre Herstellung so billig ist, daß eine allgemeine Verbreitung in Frage kommen dürfte. Die Quelle dieses süßen Zuckers ist die sogenannte Jerusalem-Artichode, die 7 bis 24 Prozent Leulose enthält. Die Artichode erzeugt mehr Zucker auf den Quadratmeter als irgend eine andere Pflanze, mit Ausnahme des Zuckerrohr. Die Produktionskosten sind jedoch auf den Quadratmeter geringer als die für irgend eine Zuckergebende Pflanze. Die Artichode wird Anfang November geerntet, gewaschen, in Scheiben geschnitten und getrocknet. Die getrockneten Scheiben können unendlich lange aufbewahrt werden, ohne ihren Zuckergehalt zu verlieren. Je nach Erfordernis werden die Artichodenscheiben mit heißem Wasser begoßen, das den Zucker herauszieht. Diese Lösung wird säuerlich gemacht, um das natürliche Inulin und Leulin in Leulose zu verwandeln, das sich nach Hinzufügung von Kalk als Niederschlag bildet. An dieser Stelle der Entwicklung setzt ein neues technisches Verfahren ein, das erst diese Art der Zuckergewinnung praktisch verwerten läßt. Der Niederschlag wird mit Kohlensäure gesättigt, bis das Kalziumcarbonat ausfällt und das Filtrat sich als dicker Syrup in einem luftleeren Gefäß bildet. Die Kristallisation wird dann auf dem gewöhnlichen Wege vollendet. Leulose hat einige einzigartige unerschöpfbare Eigenschaften. Es ist vor allem ein hervorragendes natürliches Nahrungsmittel für Zuckertrank, die bisher zum Teil auf Saccharin angewiesen waren. Leulose eignet sich infolge seiner hohen Löslichkeit zur Bereitung kalter Erfrischungen. Auch ist es

als Milchzusatz für kleine Kinder verwendbar.

Jetzt mühelos zahnsteinfrei!
durch regelmäßiges Zähneputzen mit Sarg's Kalodont!

Einzig und allein Sarg's Kalodont enthält das gegen Zahnstein wirksame Sulforizinoleat nach Dr. Bräunlich.

KALODONT
gegen Zahnstein

Ur nicht mehr das älteste Kulturzentrum

Das verlorene Paradies vor 6000 Jahren

New York, 31. Juli. Ein Täfelchen, das beweist, daß die biblische Geschichte von der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies schon vor 6000 Jahren bekannt war, befindet sich unter einer unerschöpfbar wertvollen Sammlung von 2000 Gegenständen, die in Tepe-Gawra (Nord-Mesopotamien) ausgegraben wurden und die im Museum der Universität Pennsylvania eingetroffen sind. Die Entdeckung ist von einer gemeinschaftlichen Expedition des Museums und der „American Schools of Oriental Research“ gemacht worden. Dr. E. A. Speiser, der Leiter der Expedition,

erklärt, daß das Täfelchen, auf dem die Szene des verlorenen Paradieses dargestellt ist, ungefähr aus dem Jahre 4000 v. Chr. stammt. Auf dem Täfelchen sieht man einen Mann und eine Frau, die sich mit gesenkten Häuptern davonstehlen, während hinter ihnen eine Schlange ihren Kopf in die Höhe hebt. Dr. Speiser fügte hinzu, daß Tepe-Gawra den Beweis geliefert hat, daß Ur nicht das älteste Zentrum menschlicher Kultur ist. Tepe-Gawra, eine Stadt, die unter den Ruinen von sieben anderen Städten schlummerte, hatte schon tausend Jahre vor Ur eine hohe Kultur entwickelt.

Rätsel eines Mordes

Maskierte Meger, die keine Fußspuren hinterließen

New York, im Juli. Seit einem Monat beschäftigt eine außerordentlich mysteriöse Mordaffäre die Polizei und das Publikum New Yorks. Am 16. Juni hörte ein Motorradfahrer, als er einen Waldweg in der Nähe New Yorks passierte, die Hilferufe einer Frau. Diesen nacheilend, sah er sich bald auf dem Schauplatz eines Verbrechens. In einem Auto lag ein älterer Herr, zwei tödliche Schußwunden in der Stirn, in seiner Nähe befand sich eine jammerrnde, von hysterischen Anfällen befallene Frau in zersetzten Kleidern, mit zahl-

reichen Kratzwunden im Gesicht. Unter verzweifelter Schluchzen erzählte sie das Vorgeschichte. Sie hatte mit ihrem Mann Georg Gredon eine kleine Spazierfahrt unternommen, als an der Stelle, wo jetzt das Auto stand, zwei maskierte Meger aus dem Gebüsch stritzten, den Wagen zum Halten brachten und mit vorgehaltenem Revolver Geld und Juwelen verlangten. Gredon wollte sich zur Wehr setzen, doch die Verbrecher schossen ihn nieder. Die Frau wurde aus dem Auto gezerrt und trotz heftiger Gegenwehr ihrer Ringe und ihrer Armbänder beraubt.

Der Motorradfahrer brachte Frau Gredon sofort zur nächsten Polizeistation und von dort ins Spital. Bald waren Detektive auf dem Schauplatz des Verbrechens und so rasch als möglich wurden Streifungen in den benachbarten Wäldern veranstaltet. Wie ein Lauffeuer hatte sich in der Umgebung die Nachricht von dem Verbrechen verbreitet, und noch am Nachmittag desselben Tages fanden sich gegen 500 Personen ein, die sich freiwillig in den Dienst der Polizei stellten und an den Streifungen nach den beiden Megern beteiligten. Trotdem Polizei und Publikum unermüdet tätig waren, ließ sich nicht die geringste Spur von den beiden Verbrechern ermitteln.

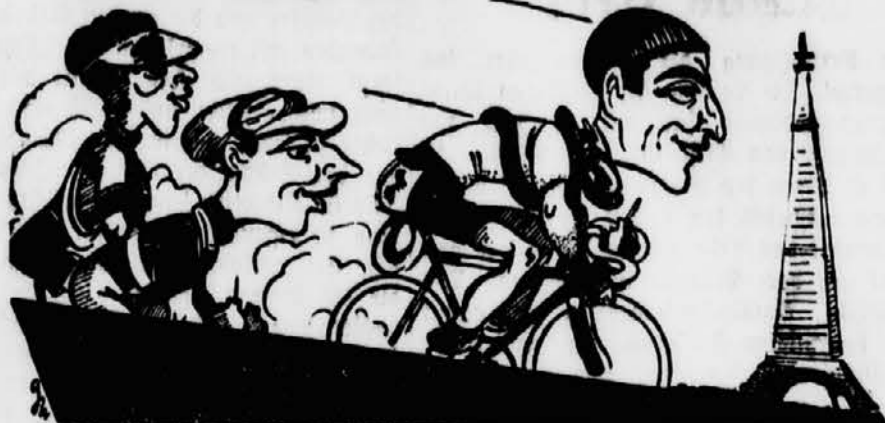
Am zweiten Tage nach dem Verbrechen kam jedoch die überraschende Nachricht, daß

Frau Gredon als Tatzeugin in polizeilichem Gewahrsam gehalten werde. Zu dieser Maßnahme war man deshalb geschritten, da man am Tatort des Verbrechens keine Fußspur eines Mannes entdeckt hatte. Die Recherchen, die man im Wohnort des Ehepaares Gredon in der Villenstadt Vineland pflegte, brachten merkwürdige Tatsachen ans Licht. Vor allem erfuhr man, daß der allgemein geschätzte Landarzt Gredon vor Jahren sich intensiv mit Giftschmuggel befaßt hatte und aus diesem Grunde bereits zweimal vor Gericht gestanden hatte. Ferner wurde bekannt, daß Frau Gredon bei ihrem Landpostamt Briefe unter dem Decknamen Peggy Anderson behoben hatte, was sie anfangs leugnete, im Laufe der weiteren Vernehmung jedoch zugestand. Noch auffällender war es, daß sie in einer morschen Eiche in der Nähe ihres Besitzes Briefe deponierte und andere von ihr abgeholt wurden. Diese Korrespondenzen hatte sie mit einem benachbarten Hühnerfarmbesitzer namens Wilis Beach gepflogen, der ein häufiger Gast im Hause Gredon war.

Beach hatte sich gleich nach Entdeckung des Verbrechens der Polizei zur Verfügung gestellt, um als wohlinformierter Freund des Doktors eventuell zweckdienliche Angaben zu machen. Das Bekanntwerden der mit Frau Gredon gepflogenen Korrespondenz machte ihn jedoch einigermaßen verdächtig. Die weiteren Nachforschungen führten sogar zu einer Verhaftung, da sich nachträglich zwei Zeugen meldeten, die in der Nähe des Tatortes in der kritischen Zeit einen Mann in einem Auto aus dem Gebüsch hervorsahren sahen, dessen Personenbeschreibung mit dem Aussehen Beachs übereinstimmte. Beach war inzwischen gegen Kautions auf freien Fuß gestellt worden, zog es aber vor, um weiteren, seiner Ansicht nach ganz unerhörten Belästigungen durch die Polizei zu entgehen, plötzlich zu verschwinden. Sein Anwalt versicherte, daß er zur ersten Tagung des Gerichtes als Zeuge erscheinen werde, was auch tatsächlich zutraf.

Inzwischen war gegen Frau Gredon und Mr. Beach die Anklage wegen Mordes erhoben worden, was zur neuerlichen Verhaftung der beiden führte. Das Beweismaterial gegen beide ist äußerst dürftig. Die Zeugen, die glaubten, Beach auf dem Tatorte gesehen zu haben, konnten diesen nicht mit Sicherheit identifizieren. In Philadelphia wurde in einem Pfandhause her angeblich geraubte Ring der Frau Gredon aufgefunden, den ein älterer Herr dort verpfändet haben sollte, in welchem der Pfandverleiher Mr. Beach zu erkennen glaubt. Gegen Frau Gredon fällt außer den oben erwähnten Verdachtsmomenten noch ins Gewicht, daß sie sich weigerte, an den Tatort des Verbrechens zu gehen und dort daselbst nochmals zu beschreiben.

An der Spitze der „Tour de France“



Neben nach den bisherigen Wertungen der Franzose Lebuca (rechts), der Deutsche Stöpel (Mitte) und der Italiener Camusso (links).

Lokal-Chronik

Montag, den 1. August

Noch ist Sommer...

Der gestrige sommerlich-schöne Sonntag — Alles wandert ins Freie — Retorbibesuch im Inselfbad und auf den Bergen

Noch längerer Zeit war uns gestern endlich ein ganz einwandfrei schöner sommerlicher Sonntag beschieden. Die Stadtbewohner hielten es daher begreiflicherweise innerhalb ihrer vier Mauern auch nicht aus und wanderten in Massen hinaus in die sommerliche Natur, die diesmal im goldigsten Sonnenschein erstrahlte war. Das Bad auf der Mariborska Inself konnte die zahllosen Freunde eines kühlen Bades und eines ungeschmälerten Sühlingens den heißen Strahlen der Sommerhitze kaum fassen. Die städtischen Autobusse hatten eine Retorbibebesuch zu bewältigen. Alle verfügbaren Kraftwagen des städtischen Autobusunternehmens waren rechtzeitig in den Verkehr gestellt worden, um des gewaltigen Inselfverkehrs Herr zu werden.

Ebenso herrschte auch in den zahlreichen Büschen und in der näheren und ferneren Umgebung, insbesondere in den Nachmittags- und Abendstunden ein fröhliches und reges Treiben der zahllosen sommerlichen Spaziergänger, die sich nur zu einem längeren Spaziergang einschlichen konnten. Endlos waren dann am Abend die Reihen der frohgestimmten Heimkehrer, die gemächlich ihrer Behausung zustrebten.

Aber alle jene begeisterten Naturfreunde, die angesichts des sommerlichen Sommers einer längeren Wanderung den Vorzug gaben, hatten es sich nicht nehmen lassen, unsere benachbarten grünen Berge zu besteigen, die jetzt in ihrer sommerlichen Pracht auf jeden Bergfreund so einladend einwirken. Unser Bergfreund hat auch diesmal den größten Teil seiner Naturfreunde unter sein grünes Dach. Überall bemerkte man große Scharen der Bergfreunde, die sich freudig über das günstige Wetter, sich dem Genusse der herrlichen Natur hingaben. Besonders lebendig war es diesmal bei St. Wolfgang, wo zahlreiche Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde den schönen Worten der Bergpredigt des Pastors Barona lauschten. Aber ein nicht minder lebhafter „Betrieb“ machte sich den ganzen Tag über auch

auf den sonnigen Hängen und Matten bei der idyllisch gelegenen „Mariborska Inself“ bemerkbar, die sich heuer erfreulicherweise eines stets wachsenden Besuches erfreut, wozu jedenfalls die praktischen u. zeitgemäßen Einrichtungen wie das Freibad usw. wesentlich beitragen dürften. Auch die Zahl der heurigen Sommerfrischler zeigt noch weiterhin eine aufsteigende Kurve und ist zu erwarten, daß dieses Jahr mit einer wesentlich günstigeren Bilanz abschließen wird als das vergangene. Von den ständigen Gästen der „Mariborska Inself“, die zu längerem Aufenthalt eingetroffen sind, wären noch zu erwähnen Divisionsgeneral Vora Kitić aus Rij, Staatsbahndirektor Ing. Remer aus Pilsen und der ehemalige Abgeordnete Dr. Stojadinović, sämtliche mit ihren Familien. Ferner besuchte gestern die „Mariborska Inself“ auch der agile Präses der Filiale Maribor der Slowenischen Alpenvereines Oberlandesgerichtsrat Dr. Senjov, der in seinem Streben nach ständiger Verbesserung seiner Touristik immer wieder in seinem großen Wirkungsbereich austauscht, um die Einrichtungen zu verbessern und bei eventuellen Mängeln rasche Abhilfe zu schaffen. Man bemerkte Rechtsanwält Dr. Frangović, Oberlandesgerichtsrat Jemlić u. Landesgerichtsrat Dr. Trajner sowie noch viele andere bekannte Bergfreunde, denen es gestern gewiß nicht leid getan hat, sich den Mähen einer sommerlich schönen Nachwandlung unterzogen zu haben.

Wenn die Wetterpropheten Recht haben, dann verspricht auch die am kommenden Sonntag stattfindende Jubiläumsfeier der Hütte am „Ropnik“ einen imposanten Verlauf bei gleichzeitigem Retorbibesuch zu nehmen. Das schöne Jahr geht langsam zur Neige und unsere Bergfreunde dürften es daher nicht versäumen, noch die letzten sich bietenden schönen Feiertage gehörig auszunützen.

m. Aus der Geschäftswelt. Mit 1. August hat Herr Egon Schwaab von seinem Vater das alterrenierte Spezialgeschäft für Desinfektionsmittel, Desinfektoren und Fische in der Gregorčičeva ulica 14 übernommen.

m. Einen schweren Unfall erlitt gestern die Gattin des hiesigen Rechtsanwaltes Herrn Dr. Jerdo Milič. Als sie mit ihrem Fahrrad die steile Anfahrtsstraße zum Inselfbad hinabfuhr, verlor sie plötzlich die Kontrolle und die Lenker stürzte kopfüber in den Stachelbrachmann, wo sie mit nicht unerheblichen Verletzungen liegen blieb. Die städtische Rettungsdienst wurde von der städtischen Rettungsdienst ins Sanatorium Dr. Čermak überführt.

m. Lebenswunder. Heute vormittags hat sich der 75jährige Portier der Firma Freund in Melje, Matthias Kavčič, in seiner Wohnung, Klavniška ulica 19 erhängt. Kavčič war bereits tot, als man ihn vorfand. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. Das Institut der Schulfrauen wird im heurigen Schuljahre 1932/33 auch solche Abgänger ins Internat aufnehmen, die Mittel- oder Fachschulen in Maribor besuchen wollen.

m. Zwei große Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Anwesen des Besitzers Hajnšič in Sv. Jakob (Slogor.) ein Feuer aus, das alsbald drohende Dimensionen annahm. Wegen Wassermangels war das Löschen sehr erschwert, sodass alle Objekte samt den Fahrnissen vernichtet wurden. Der Schaden ist umso empfindlicher, als derselbe nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt erscheint. — In der selben Nacht vernichtete in Sp. Duplax beim Besitzer Potok ein Schadenfeuer das Wirtschaftsgelände. Das Feuer griff auch auf die Stallungen über. Am Brandort erschienen die Wehren aus Sv. Miklavž, Cirlovec, Pobrežje, Bregje und Maribor. Die Maribor

lorer Wehr griff nicht mehr ein, da bereits die übrigen Wehren die weitere Ausbreitung der Gefahr beseitigt hatten.

m. Kunstausstellung in Ljubljana. Wie schon berichtet, findet im Rahmen der Ljubljanaer Herbstausstellung in der Zeit vom 3. bis 12. September eine große Kunstausstellung statt. Das Komitee ersucht die Künstler, die ihre Beteiligung angemeldet haben, bis zum 20. August ihre Werke der Ausstellungsabteilung zu übermitteln, damit die Kommission mit ihrer Arbeit beginnen kann. Jene Bilder, die nicht in die Ausstellung aufgenommen werden, werden sofort zurückgesandt werden. Gleichzeitig werden die Autoren ersucht, auch die Lichtbilder von ihren Werken, die jeweils Reproduktion hergestellt worden sind, zu übermitteln, da voraussichtlich eine ganze Serie der Frauenporträts und Bilder herausgegeben werden wird und es im Interesse eines jeden ist, daß er darin vertreten ist.

m. Wetterbericht vom 1. August, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —1, Barometerstand 730, Temperatur +20, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Apothekenbesuch. Bis Sonntag, den 7. d. besuchte die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albanek) in der Frankopanova ulica.

*** Lysotom ist der Liebling der Frauen.**
*** Pelika lazarina.** Heute, Montag, große Verkehlung. 10062

Aus Stuj

p. Ludwig Sonnenstein gestorben. Im Alter von 78 Jahren ist gestern der hiesige in weiten Kreisen bekannte und geschätzte ehemalige Kaufmann Herr Ludwig Sonnenstein gestorben. Der Verstorbene ließ sich im April des Jahres 1879 in Stuj nieder, wo er in der Panonka ulica ein Geschäft gründete, das bald dank der reellen Leitung, einen schönen Aufschwung nahm. Seit einigen Jahren führen seine Söhne das Geschäft weiter. Die Leiche des Verstorbenen wird nach Barabrin überführt, wo morgen, Dienstag, die Beisetzung erfolgt. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser herzlichste Beileid!

p. Todesfall. Sonntag starb hier die Kaufmanns Witwe Frau Elisabeth Rehnitz im hohen Alter von 78 Jahren. Die sterbliche Hülle der Verstorbenen wird morgen, Dienstag, in Olovec beigesetzt. Friede ihrer Asche! Den trauernden Hinterbliebenen unser warmes Beileid!

p. Der Verein jugoslawischer Hochschüler in Stuj hält Samstag, den 6. August um 20 Uhr in dem oberen Räumlichkeiten des „Narobni dom“ anlässlich seines jährlichen Vereinsjubiläums eine Festversammlung ab. Derselben wird sich ein Gesellschaftsakend anschließen.

p. Das Schutzeländer an der Putomeršica. Unlängst war an dieser Stelle von der Notwendigkeit der Errichtung eines Schutzeländers in der Putomeršica cesta in der Nähe des Zilaver-Hauses die Rede. Wie nun erfreulicherweise festgestellt werden kann, ist die Anweisung einer zuständigen Stelle beherzigt worden. Die Arbeiten für die Anbringung des Geländers sind bereits im Gange. Ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung geht somit in Erfüllung.

Aus Cella

c. Verbilligung der Autobusfahrt ins Vogartal. Die Leitung des städtischen Autobusunternehmens hat mit 31. Juli den Fahrpreis von Cella ins Vogartal von 50 auf 46 Dinar pro Person herabgesetzt. Dieser Preis entspricht den Kosten für die Eisenbahnfahrt von Cella bis Paška vas und von dort mit dem Postauto ins Vogartal. Das städtische Autobusunternehmen hat damit der berechtigten Forderung der zahlreichen Ausflügler Rechnung getragen.

c. Festnahme eines lange gesuchten Wegelagerers. Im vergangenen Jahre am 31. März ging der Besitzer Martin Erman aus Partinje bei Sv. Jurij (Slogor.) über

Land. Ein unbekannter Mann gestellte sich zu ihm und beide setzten im Gespräch ihren Weg fort. Als sie in einen Wald kamen, begann der Unbekannte Erman zu bedrohen und verlangte dessen Geldtasche. Bestürzt folgte ihm Erman seine ganze Burschenschaft von 140 Dinar aus, worauf der Unbekannte das Belohnung suchte. Der Verdacht richtete sich auf den 30jährigen Arbeiter Matjaz Topolovec aus Skornjate bei Sv. Andraž in der Kolos, den man aber trotz aller Nachforschungen nicht dingfest machen konnte. Nur gelang es der Polizei in Cella, Topolovec auf Grund einer Personenscheinuntersuchung auszuliefern. Topolovec gestreitet die ihm zur Last gelegte Tat. — Vergleichen wurde von der Polizei in Cella der 23jährige Arbeiter Franz Čestnik aus Bogomlja Loznica bei Zalec festgenommen, der mehrere Einbrüche und Diebstähle in Zalec zur Last gelegt wurden. Er wurde dem Kreisgerichte übergeben.

*** Bei Gassen und Feldwegen.** Grünstreifen und Gehsteige regelt das natürliche „Kraus-Josef“-Wasser die Verdauung in gerader vollkommener Weise. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkkur mit Kraus-Josef-Wasser besonders wirksam ist, wenn es mit etwas heißem Wasser gemischt, morgens auf nüchternen Magen genommen wird. Das „Kraus-Josef“-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Von der Stirne heiß...

Nach kurzer Unterbrechung sind die Hundstage in alter Form vermindert Blut zurückgeführt. Entschleunigt die ewig unruhigen — „Ideales Wetter“ lacht die Jugend und stürzt sich kopfüber in alle irgend nur erreichbaren kühlen Gewässer. Es ist wieder einmal Hochkonjunktur für Badeanstalten, und es ist dort selbst dann noch herrlich, wenn eigentlich der Badenverbot kaum noch zu sehen ist. Und immer neue Menschen strömen hinzu, in jeder Minute stürzen sich wieder ein paar Hundert in das bereits lauwarme Wasser. Alles sucht Erfrischung, und wer im Wasser sitzt, geht nicht mehr heraus. Boshafte behaupten, daß die Badeanstalten in diesem Jahre besonders groß sei, weil jeder gern einmal spüren möchte, wie es ist, wenn man nicht auf dem Trocknen sitzt... „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß“, sagt Schiller. Nun, er rinnt schon, ohne daß erst ein großes Werk wie ein Bluterguß geschaffen werden muß. Am schlimmsten sind die Dicken daran. Sie tun uns ordentlich leid, wenn sie putzend über die Straße rollen, ständig mit dem Taschentuch kleine Bäcklein auffangend, die so heftig von der Stirne auf Tal rinnen... Und ihr rotes, rundes und glänzendes Gesicht, das so traurig, so mit der Welt zerfallen aussieht, ist ein lebendiger Beweis dafür, daß Frau Sonne, die segnende, auch Dualen schaffen kann. Die bekommen auch mit im meisten jene bei lebendigem Leibe Gerösteten zu spüren, die der harmlosen Ansicht waren, man müsse unter allen Umständen die Sonne ausnützen, und die nun mit schmerzverzerrtem Gesicht ans Zimmer gehaut warten müßten, bis ihnen eine neue Haut gewachsen ist für die alte, die sich nach so einem „wohltuenden“ Sonnenbad wie ein Stück Wurstpelle abziehen ließ... Man sollte einmal eine Statistik darüber aufstellen, wieviel Eiswaffeln an einem Tage verkauft wurden, vielleicht wären wir dann davon überzeugt, daß diese Eiswaffeln zur Zeit zum Volksnahrungsmittel geworden ist. Der einzige Geschäftszweig, der guten Absatz zu verzeichnen hat, ist der Handel mit Vestrorenem, und es ist erfreulich festzustellen, mit welcher Geschäftstüchtigkeit hier oft gearbeitet wird. So gibt es Großstädte bereits den Eiswagen zu Wasser: ein Motorboot, das ständig Paddler und die an den Gestaden Freibädern mit der ersehnten Erfrischung versorgt. Aber selbst der Handel mit Eis ist nicht immer leicht, und es ist eigentlich paradox zu sehen, wie in den glühenden Straßen der Städte der Eiswagen-Mann ebenfalls im Schweiß seines Angesichts (in dem man ja eigentlich sein Brot essen soll) — sein Eis verkauft. Auch die jungen Leute, die die großen schweren Eisbahren in Geschäfte und Restorants hineinschieben, seufzen unter dieser an sich so erfrischenden Last. Es wird ihnen trotz des halben Zentners Kühle, den sie da tragen, unheimlich heiß dabei. Das Eis tropft — die Stirn tropft — und Frau Sonne lächelt dazu in verzehrender Glut!

Ärztliche Blutat am Meliss Drib

Heute nachts gegen Mitternacht war der Gasthof R. am Meliss Drib der Schauplatz einer schweren Blutat. Im Gasthof selbst fanden sich zahlreiche Gäste, die sich erst spät nachts auf den Heimweg machten. Schließlich blieben nur noch wenige Jecher zurück. Unter ihnen befanden sich auch die Brüder Alois und Franz R., die schon ziemlich angeheitert waren. Alois R. geriet fast grundlos mit dem 20jährigen Knecht Peter Kos in einen Streit, wobei sich die beiden Hühnerköpfe auch allwissend in die Haare fuhren. Schließlich mangelte sich in die Balgerei auch Franz R. ein, um seinen Bruder zu schützen. Was dann geschah, konnte die Untersuchung noch nicht restlos ermitteln. In Franz R. Hand sahen Zeugen ein Messer. R. führte mit diesem einen Stoß gegen Peter Kos aus. Das Unglück wollte es, daß er diesem dabei am Hals traf. Die Verletzung, die Kos am Hals erlitt, war betari schwer, daß Kos eine halbe Stunde darauf seinen Geist aufgab.

Auch Alois und Franz R. wurden während der Rauferei leicht verletzt. Beide begaben sich, nachdem Kos zusammengebrochen war, zur Unfallstation und ließen sich einen Notverband anlegen. Als man sie befragte, wo und auf welche Weise sie verletzt worden seien, gerieten die beiden Brüder in solche Verlegenheit, daß es sofort klar wurde, daß man es mit den Tätern der Blutat am Meliss Drib zu tun hatte. Der verständigste Wachmann nahm beide fest und überstellte sie dem Genbarmeriekommando. Nach längerem Warten gestanden beide ihre Tat ein.

m. Die belobende Anerkennung für treue Dienstleistung wurde seitens des Herrn Varnus dem hiesigen Polizeinspektor der Geheimagenten der Stadtpolizei in Maribor Herrn Kaspar Trpin ausgesprochen.

Wirtschaftliche Rundschau

Leber- und Häutemarkt

Nach Berichten aus Zagreb ruht wie jedes Jahr, auch gegenwärtig während des Hochsommers fast jedes Geschäft. Auch die Fabriken zeigen wenig Aktivität, obwar dieser Tage die Entscheidung von vierzehn Waggons schwerem Leder für Heereszwecke fallen wird. Schwere Rindshäute haben auf den ausländischen Märkten eine feste Tendenz, doch äußert sich diese Festigkeit auf den inländischen Märkten garnicht. Man kann sogar von einer gewissen Flaueheit reden, da auf den letzten größeren Märkten wegen Mangels jeden ausländischen Interesses die Viehpreise abermals gesunken sind. Nichtsdestoweniger fand bisher die angebotene Ware ziemlich rasch Käufer, und zwar erzielten Rindshäute bis 24 kg 5.50 Din, schwerere 5.50 bis 6.50, sogar 7 Dinar je Kilogramm. Diese Preise beziehen sich aber nur auf gute einheimische Ware (Simmentaler und Pinggauer), während schwächere Sorten um 5 bis 20 Prozent billiger waren. Kalbsfelle edlerer Rassen, von gutgenährten Exemplaren stammend, wurden mit Kopf und Füßen um 6 bis 7 Dinar, ohne Extremitäten aber um 7 bis 8 Dinar je Kilogramm verkauft. Lammsfelle laufen die einheimischen Fabrikanten um 8 bis 9 Dinar je Stück, mindere Sorten etwas billiger.

Alle Erwartungen, daß aus dem Ausland größeres Interesse für diesen Artikel eintreten wird, haben sich bisher nicht bewahrheitet. Trotzdem ist eine größere Nachfrage seitens der inländischen Interessenten bemerkbar, was darauf zurückzuführen ist, daß man für Riemen- und Ledergalanteriezwecke immer mehr heimische Felle verwendet. Die Zagreber Sammelfirmen, die für ausländische Rechnung einlaufen, sind noch immer sehr zurückhaltend, doch hofft man, daß sich die Lage bald bessern wird. Ziegenfelle sind um durchschnittlich 1 bis 2 Dinar teurer als Lammsfelle. Die Spantenmacher zahlen für ihre Zwecke 10 Dinar je Kilo-

gramm. Schaffelle werden jetzt in großen Mengen aus der Lika, Bosnien, Dalmatien und Serbien angeboten. Die Käufer wählen aber nur gut gehaltene, gesunde Ware, die, zumal heuer, ziemlich schwer zu finden ist, da das schwache Winterfutter der Schafe die Qualität ihrer Pelze sehr beeinträchtigt hat. Der Preis beträgt 7 Dinar je Kilogramm.

Auf dem Ledermarkt gelten folgende Preise: Baches 1/2 leicht 35 bis 38, mittlere 35 bis 38, schwere 38 bis 40, Arpons leicht 38 bis 45, schwer 44 bis 50, Hälse, leicht 20 bis 28, schwer 16 bis 20, Randstücke, leicht 18 bis 20, schwer 15 bis 17, Sohlen, leicht 38 bis 42, schwer 28 bis 32, Kuhleder, gelb 60 bis 65, schwarz 55 bis 60, Bittlinge, gelb 65 bis 70, schwarz 60 bis 70, Blankleder 50 bis 55 Dinar je Kilogramm, Kuhboz 9 bis 14, Kallutta 8 bis 12, Kalbsboz, schwarz 12 b. 17, farbig 13 bis 19 Dinar je Quadrat.

× **Wichtig für Exporteure nach Ägypten.** In letzter Zeit mehrten sich Fälle, wo sich heimische Firmen an das jugoslawische Konsulat in Kairo um Aufschluß über eine gewisse Firma Dougo-Import wenden. Auf Grund eingeholter Informationen macht die Handelskammer alle Interessenten darauf aufmerksam, daß die genannte Firma weder über ein Kapital, noch über Geschäftsverbindungen oder über Filialstellen in Kairo, Beyrut und Palästina verfügt.

× **Industriellenverband für das Draubanats.** Der Verband der Industriellen aus dem Draubanats beschloß in seiner Generalversammlung am 15. Juli die Umwandlung des Verbandes in eine obligatorische Vereinigung aller Industriellen aus dem Draubanats. Die Statuten wurden im Zusammenhang damit den Bestimmungen des neuen Gewerbegesetzes angepaßt. Auch die Handelskammer hat dieselben bereits bestätigt, sodas die neue Organisation mit dem 1. d. M. zu

amtieren beginnt. Von diesem Tag an sind alle Industrieunternehmen, die ihren Sitz oder Betrieb im Bereiche des Draubanats haben, obligatorisch dem Verband angegliedert. Gleichzeitig hat der kiserige Verband im Sinne des Vereinsgesetzes als freiwillige Organisation zu bestehen aufgehört.

× **„Wenn Zugaben, dann Werbe-Geschenke.“** Unter diesem zeitgemäßen Motto wird die vom 29. August bis 1. September stattfindende Leipziger Kellamemesse, die in Verbindung mit der Leipziger Herbstmesse abgehalten wird, eine Kollektivwerbung für die Geschenkartikelindustrie zeigen, deren Erzeugnisse ja von dem Zugabeverbot nicht betroffen werden. Eine zusammenfassende Darstellung wird einen Ueberblick über die Vielseitigkeit der Werbegegenstände bieten. Angefangen vom Luftballon für Kinder bis zum wertvollen Notizbuch mit Firmenandruck, vom einfachsten Wandabreißkalender bis zum schönsten Werbelandender wird diese Sonderveranstaltung der Industrie und dem Handel zeigen, daß die Geschenkartikelindustrie in der Lage ist, Werbegegenstände aller Art liefern zu können, die durch ihre geschmackvolle Ausstattung jedem Betrieb neue Kunden gewinnen können.

Rot als hygienische Sommerfarbe!

Von E. S o p p e, Gelse.

Sommerhitze und Sonnenlicht verbrennen den Teint, erzeugen die verhassten Sommerprossen, können sogar Dippel, Hautentzündung, „Sonnenekzem“ hervorrufen. Besonders die zarte Weiblichkeit sucht sich hiergegen zu schützen durch Sonnenschirm, Hut und Schleier. Bei der Farbwahl derselben richtet man sich slavisch nach der Mode: in einem Jahre Violett, im nächsten Braun, im andern Blau. Und doch ist nur

eine einzige Farbe wirklich in stande, die Wirkungen des Sonnenlichtes zu verhindern, nämlich Rot. Jene Hautveränderungen werden nicht, wie man früher glaubt, durch die Wärmestrahlen erzeugt, sondern durch die chemischen, hauptsächlich durch die ultravioletten Lichtstrahlen. Werden diese ausgeschaltet, was beim Durchscheinen durch rote Stoffe geschieht, so ist der hautentzündende Einfluß des Lichtes vollständig geschwunden. Diese bedeutungsvolle Entdeckung verdanken wir dem dänischen Professor Zinjen. Nach ihm werden seitdem — wie vielen bekannt sein dürfte — bei Malaria, Scharlach, Ausschlägen, Pocken die Patienten in einem rotverhängten Zimmer untergebracht, wodurch die entzündungserregenden chemischen Lichtstrahlen ausgeschaltet werden, sodas nun die Heilung viel leichter, schneller, narbenloser verläuft. Einen handgreiflichen Beweis hierfür lieferte gleich im Anfang dieser Entdeckung der Versuch an einem Pockenkranken, dem die eine Hälfte des Gesichtes mit roter Gelatine bestrichen wurde, wo dann im Gegenjatz zur anderen Gesichtshälfte keine Narben entstanden. Bekanntlich haben deutsche Aerzte in den afrikanischen Kolonien und im Chinafeldzug darauf hingewiesen, daß in heißen Ländern Rot auch ganz allgemein von der Bevölkerung zur Kleidung verwendet wird. Ohne den wissenschaftlichen Grund zu kennen, haben jene Südländer jedenfalls aus Erfahrung den wohlthuenden Schutz dieser roten Farbe gegen das schädigende Sonnenlicht am eigenen Leibe kennen gelernt. Der chinesische Mandarin läßt sich von amtswegen stets einen roten Baldachin vortragen. Die berühmten Sommerhüte der chinesischen Landleute, welche einen Durchmesser von ungefähr einem Meter haben und sehr leicht aus Bambusfasern und geöltem Papier hergestellt sind, zeigen eine rötliche Farbe, die ebenso wie der besonders im Sommer sehr beliebte rotbraune Kleiderstoff den Träger entschieden vor den schädlichen Strahlen der Sonne schützt. Die Sommerhüte der chinesischen Bauern bestehen aus einem sehr zarten Geflecht von Bambusfasern, welche die Form eines umgekehrten Trichters haben; oben ist er weiß, innen rot gehalten. Ueber denselben breiten sich, von dem berühmten Mandarinknopf ausgehend, strahlenförmig nach allen Seiten hin rote Seidenfäden aus. In Südwestafrika tragen die Eingeborenen-

Die Dame und der Kuli

Roman von Henrik Saller

(Nachdruck verboten.) Copyright by Carl Dunder Verlag Berlin W 46 34. Fortsetzung.

„Bantling — Sie gottverlassenes altes Weib — Sie haben mich verraten.“ Der Seeoffizier starrte ihn bekümmert an und schwieg wie das Grab.

Morvaine schien in ein Handgemenge geraten zu sein, er trug keinen Hut, der Kermel seiner gestickten Leinenjacke war halb herausgerissen und aus der perfekten Taiche ragte der Kolben eines Revolvers. — Er folgte dem Bild Traymores und warf die Waffe auf den Tisch.

„Ich habe zwei Leute Nü-fangs angeschossen, Herr Konsul — aber leider zu spät, — der alte Mann starb genau fünf Minuten, nachdem Bantling seine Wissenschaft zum besten gab.“

„Wer starb — ich verstehe nicht Lord George?“

„Der Ruderknecht Tien-fai — der letzte Ueberlebende der Nacht „Permione“. Er wurde erstochen, unmittelbar nachdem er mir alles gesagt hatte, was ich wissen muß. Der Mann, den aufzufinden ich ein Achtel Chinas durchwandert habe, dem zu begegnen ich lebte wie ein Ausschüßiger. Vor zwei Tagen fand ich ihn, — den armen Teufel, der dank Bantlings kindlicher Impulse sterben mußte.“

„Morvaine — ich gebe meinen Fehler zu, aber bitte denken Sie nach, ob ich wirklich so unbedingt zu verurteilen bin. Es ist ein starkes Stück, einen Mann, den man als Gast des Vizekönigs in Peking glaubt, in einem chinesischen Rauchhaus unter Kulis zu finden.“

Lord George strich mit einer müden Bewegung über die Haare. „Ich glaube — ich werde Ihnen mildernde Umstände zubilligen müssen, Kapitän —. Herr Konsul, verzeihen Sie mein formloses Eindringen vorhin — verzeihen Sie überhaupt alle Ungehörligkeiten des vergangenen Jahres.“

„Wenn ich Ihnen etwas nachtrage, Lord George, so ist es die Tatsache, daß Sie mir

kein Vertrauen schenken. Ich hätte Ihnen manches erleichtern können.“

„Nicht das mindeste. Kein Mensch wußte von meiner Anwesenheit in Tschifu, — außer Allan Wills. Er blieb statt meiner in Indien und verbreitete das Märchen von ausgebeuteten Jagdausschüßigen.“

„Aber warum —“ rief Marsh aufgeregt, verstummte aber errötend, als ihn ein zurechtweisender Blick seines Vorgesetzten traf.

„Lord Morvaine ist uns keine Auskunft schuldig, Harry.“

„O ja“ — sagte Seine Lordschafft mit einem schnellen Lächeln, das sehr an George Ellis gemahnte, „o ja, ich bin Ihnen gewissermaßen Auskunft schuldig, denn ich verhehle Ihnen nicht, daß mir an Ihrer Absolution sehr viel liegt. Darf ich mich in diesen bequemen Stuhl setzen und auf ein Glas Whisky rechnen? Ich habe schon einmal hier gesessen und bekam damals Tee.“

„Bitte vergessen Sie diese peinliche Episode, Lord George.“

„O — war es in Ihren Augen nur eine Episode? Ich glaube, für mich bedeutete es mehr —. Nein, danke, nicht so viel Soda.“

Morvaine trank beinahe das ganze Glas leer, bevor er wieder sprach, und dann trug sein scharfes Gesicht einen harten, konzentrierten Ausdruck, der unendlich verschieden war von dem jüdischen Lächeln, das die Konsulatsbeamten so gut kannten. Jetzt war die Waise fort mit dem Namen Ellis, und zurück blieb der Nachkomme eines alten Eroberergeschlechtes — willensstark, furchtlos und selbstbewußt.

„Es wird mir schwer werden, Ihnen, die Sie alle mit beiden Füßen auf dem nächsten Boden des praktischen Lebens stehen, die seltsame Idee eines Idealisten klarzumachen, die dem ersten Blick eines normalen Menschen nicht mehr als ein Hirngespinnst erscheint. Mein Bruder widmete einer Idee sein ganzes Leben, und er verlor es auch

durch sie. Sehen Sie — die Morvaines sind seit jeher Abenteuerer gewesen — von Lawrence Morvaine, der mit den Kreuzrittern gegen die Mauren kämpfte, angefangen bis zu meinem Vater, der bei einem Ueberfall in Afghanistan fiel, zieht sich die Sucht nach Eroberungen, nach Gefahr und Abenteuer durch die Geschichte unserer Familie. Auf den ersten Blick schien Eduard anders, nicht so bedenkenlos draufgängerisch — — in den Augen der meisten Leute war er ein verschlossener Gelehrter, der gar nicht in die Familie paßte. Sie irrten sich. Eduard war abenteuerlustiger als alle gepanzerten Helden, deren Bilder in unserem Haus in Sommerkühn hängen, nur ging seine Sehnsucht andere, unendlich phantastischere Wege. Er begnügte sich nicht damit, ein oder zwei Regentümer in Zentralafrika als erster Weißer zu betreten — er suchte Ophir, Vineta, Atlantis — das Land, von dem Platon schrieb. Mein Bruder hat die fünf Kontinente durchquert und sieben Meere befahren, auf der Suche nach Spuren jener verschwundenen Länder — zehn Jahre lang, und dann glaubte er eine solche Spur gefunden zu haben.

Es war in China in einem kleinen Dorf, das unweit des Vulkangebietes der Provinz Fuhien liegt. Dort kurierte er einem armen Teufel von Fischer ein gebrochenes Bein, und der Mann gab ihm zum Dank ein sonderbares, uraltes Pergament — eine Zusammenstellung von Sternkarte und Seeweg, das auf den ersten Blick wie eine Kinderzeichnung anmutete. Aber Sie kennen es wohl, Herr Konsul? —

„Ich? Woher sollte ich — —?“

„O — Frau Lamaire brachte es doch aus England mit, und Nü-fang holte sich in der ersten Nacht ihres Hierseins.“

Traymore fuhr auf. „Jenes Pergament? Sie meinen, daß es Nü-fang — stehlen ließ?“

„Ich meine nicht, ich weiß es ganz bestimmt. Denn ich fand's im Stahlschrank, gemeinsam mit einem Goldklumpen aus Eduards Besitz —, damals, als ich im Namen einbrach.“

„Sie!“ Die Herren verdauten diesen Bissen nur schwer. „Ja, natürlich — oder glauben Sie, daß mir ein anderes Mittel zu

Gebote stand, um die Karte wieder zu bekommen?“

„Sie sind in furchtbarer Gefahr gewesen — sind es jetzt mehr als je.“

„O — um mich brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Wie jenen Herzog von Venedig, schützen mich die Bettler von Tschifu. Die Bettler und die Priester Mien-Tais. Aber erlauben Sie mir die Bemerkung, Herr Konsul, daß es leichtsinnig von Ihnen war, meine Warnung bezüglich Frau Lamaire so gänzlich zu mißachten.“

„Sie warnen mich? Wann? — Wie?“

„Ich schrieb Ihnen noch vor der Ankunft Ihrer Nichte einen chinesischen Brief — sollten Sie ihn nicht erhalten haben? — Ich wußte, daß Frau Lamaire seit der Heimkehr ihres todkranken Gatten ständig beobachtet wurde — meiner Ansicht nach fuhr Wu ausschließlich zu diesem Zwecke nach London —, an ihrer völligen Unvorsichtigkeit allein — an der Gleichgültigkeit, mit der sie den Diebstahl der Bildkarte aufnahm, hat sich Nü-fangs Mißtrauen gebrochen.“

„Woher wußte der Tantai überhaupt etwas von der Karte? Was ging es ihn an?“ fragte Peter Casley.

„Ja — hier liegt der wunde Punkt. Sehen Sie — die Familie Nü-fangs ist uralt, viel älter als die meine, sie besitzt Traditionen, Geheimnisse, Ueberlieferungen, wie alle großen Geschlechter Chinas — Dinge, von denen wir nichts ahnen, weil sie nie in das Gesichtsfeld eines Weißen gelangen. Der Tantai erbte jene Karte, er erbte wahrscheinlich auch eine Erklärung dazu, eine Erklärung, die wir selbst herausfinden mußten. Mein Bruder fand sie und starb.“

Zu jener Zeit, als Eduard nach China reiste, besand ich mich tief in afrikanischen Busch, ich traf ihn auch nicht mehr, als er nach London kam, um alles für eine neuerliche Fahrt mit Professor Lamaire fertigzumachen — — alles, was ich weiß, erfuhr ich aus einem Duzend Briefe, die mir endlich in Peking ausgedrängt wurden. Wie es scheint, hat der chinesische Fischer die Karte Nü-fang gestohlen. Er war aus Fuhien, lebte in dem zerklüfteten Felsenland dieser gemiedenen Küste, an der eine Kette von sprengenden Vulkanen Wache hält.“

frauen rote Kopftücher, was übrigens auch in Deutschland in manchen Landgegenden üblich ist.

Die Perero und Papua in den Kolonien lieben es, ihre ganze Haut mit einem roten Öle zu bestreichen. Und in andern heißen Ländern? Wer denkt dabei nicht an den roten Fetz der Türken und Araber, an den roten Turban der Indier? Eben, aber der deutsche Tropenarzt, der seinerzeit lange Jahre mit seiner Gattin in Deutsch-Südwestafrika lebte, ließ sein Tropenhaus rötlich anstreichen, desgleichen die Zimmer in dunkelrota ausführen, während die Jaloufen der rings um das Haus herumlaufenden Veranden aus rötlichem Stoff hergestellt wurden. Er verbannt die seitdem so angenehme Temperatur- und Lichtverhältnisse nur dieser roten Farbe. Seine Gattin behauptete schon vor der Fahrt über die Welt gehört hatte, daß ihr roter Sonnenschirm der einzig erträgliche in dieser Sonnenglut sei. „Seitdem ich rot gefärbte Tropenhüte trage“, so sagt der deutsche Tropenarzt, „spüre ich die wohlthätige Wirkung am eigenen Körper und habe lange nicht mehr so viel unter Hellglücktopfweh zu leiden wie früher.“

Wissenschaft und praktische Erfahrung beweisen also unaufschuldig, daß Rot eine vorzügliche Schutzfarbe gegen die schädigenden chemischen Sonnenstrahlen bildet.

Diese Tatsache kann und soll man sich im heißen Sommer auch bei uns zu nütze machen, durch rotgefärbte Sonnenschirme, Hüte, Blusen usw. Kleider, als auch Vorhänge an den Fenstern der Zimmer. Manche Menschen haben nun einmal eine sehr empfindliche Haut oder zartbesetzte Kerben und leiden in der heißen sonnigen Jahreszeit viel an Kopf- und Augenschmerzen.

Kino

Burg-Lontino. Das glänzende Lustspiel „Die lustige Witwe“ (Schwebende Jungfrau), ein ausgezeichnetes Lustspiel mit Sätze Szakall, Fritz Schulz, Dina Gralla, Lissi Arna und Jee Matlen in den Hauptrollen.

Union-Lontino. Der hervorragende Großfilm aus der Nachkriegszeit „Verzeih mir!“ Ein wunderschöner Filmschlager, den es sich lohnt, anzusehen, denn es ist einer der schönsten Filme, die die Tonkumbunst bisher herausbrachte.

Radio

Dienstag, 2. August.

Ljubljana, 12-15 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18.30: Nachmittagskonzert. — 20.30: Konzert. — **Beograd, 20.30:** Konzert. — 22.30: Zigeunermusik. — **Wien, 20:** Konzert. — 22.35: Tanzmusik. — **Heidelberg, 20:** Cellokonzert. — 20.30: Abendveranstaltung. — **Brünn, 19:** Konzert. — **München, 20.50:** Unterhaltungskonzert. — 22.45: Nachtmusik. — **Paris, Radio, 20:** Berdis Oper „Traviata“. — 22.30: Abendmusik.

n i g s w u s t e r h a u s e n, 19: Wagners Oper „Lohengrin“. — 20.50: Unterhaltungskonzert. — 22.45: Nachtmusik. — **Paris, Radio, 20:** Berdis Oper „Traviata“. — 22.30: Abendmusik.

Gedankensplitter

Von Rolf Wendt.

Unser Spiegelbild sagt uns wohl manchmal viel; doch lassen wir uns meist nicht gerne etwas dreinreden.
Eine schlechte Nachrede ist wie Giftgas — sie bringt alles um.
Erwede in dir: die Freude am Sehen — das Verständnis zu hören — die Kraft gegläubt zu schweigen und den Mut beizusetzen zu reden.
Die Grobheit wirkt wie ein Befehl, sie legt auch über Wertvolles hin.
Wenn einer mit Taten uns nicht verlegen kann, sucht er wenigstens mit Worten uns zu erniedrigen.
Die meisten Menschen sind mit ihren Worten zu freigebig.
Angst — Gedankensuche.

Wir haben die Preise wieder herabgesetzt

und geben außerdem bis auf Widerruf bei größerem Einkaufe von Wäsche auf alle in unseren Schaufenstern verzeichneten Preisen noch folgenden Nachlaß: Bei Einkauf von

über Din 500.—	5%	über Din 800.—	8%	über Din 1200.—	11%	über Din 1400.—	14%
„ „ 600.—	6%	„ „ 900.—	9%	„ „ 1300.—	12%	„ „ 1500.—	15%
„ „ 700.—	7%	„ „ 1000.—	10%				

Jedermann weiß nun selbst was er zu tun hat und kauft nur in der Wäscheniederlage Josef Karničnik, Maribor, Glavni trg 11

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Berliebte Verlobte: Vornehme Bilder! Kotomener, 9509
Wenn Sie die Erdbeeren im August pflanzen, haben Sie im Frühjahr schon Früchte. Bereiten Sie Ihren Kindern wie auch sich selbst Freude! Verlangen Sie die Preisliste! Baumchule Kofenka, Maribor, 10045

Schuhe auf Teilzahlungen.

„Tempo“ Slovenska 18. 8876
Besorgen Ihnen das Rab gekollert wird, melden Sie sich bei „Kotomener“, Kralja Petra 8. — Telefon 2506. 9726

Reisieren 2 Dinar, Haarshneide 4 Dinar nur bei Kofenka, Mlinška 8. 9812

Realitäten

Neugebautes Einfamilienhaus mit schönem Garten billig zu verkaufen. Podrežje, Delavska ul. 3. 10018
Billige Verkäufe an Häusern, Villen, Bestellungen, neue Anhebungen im Büro „Kapid“, Golpostna 28. 10054

Möbel

eigener Erzeugung direkt vom Tischler kaufen Sie wegen der Krise zu herabgesetzten Preisen. Großes Lager und Leberahme aller Tischler- und Tapediererarbeiten. Freie Besichtigung ohne Kaufzwang. Preislisten gratis. Möbellager veredelter Tischlermeister, Maribor, Golpostna ulica 20. 9513
Gelbstiche für Münzen in großer Auswahl bei Ivan Kravos, Maribor, Metkandrova cesta 18. 9714
Schallplatten und Grammophone leicht aus zu Din. 1.— „Slager“, Slovenska 18. 8878

Neugebautes Haus, steuerfrei, mit 2 Wohnzimmern, schöner Garten Hauptbaubühne, elektr. Licht, Wasserleitung, kanalisiert, in ruhiger, staubfreier Gegend zu verkaufen. Vermittler ausgeschloffen. Adresse in der Verz. 9983

Zukaufen gesucht

Abgetragene Herren- und Damenkleider sowie Bälde und Schuhe läuft zu besten Preisen Starinarna Puff, Beltrinskja 14 9442

Beiwagen, rechte Fahrtrichtung, für 1200 cm Harley-Davidson zu kaufen gesucht. Bringende Angebote an Publikums, Jagreb, Mlinška 99, unter „Beiwagen rechts 31.043“, 10051

Zu verkaufen

Hallo! Hallo! Bäder und Kaufleute! Das echte Kornmehl bekommt man zum billigsten Preise nur bei der Spezial-Kornmühle Anton Lah, Ajor-nja Poltavna. 10037
Küchen, Schlafzimmer, weiche, fast neu, billig veräußert. — Kajbarsel, Dravska 10. 10057
Zwei moderne Speisezimmer, echter Parketteppich, 3 Zimmer, Schlafzimmer, weich emaillierte Betten, 16 Kleiderkasten, 14 Betten, Matrassen, Ottomanen, 8 Tücheln, 10 Bölder Küchenschrank, 2 Leintücher, Geschirz, Tische, 6 Lederstühle, Aufräumen Strohmajerjeva ul. 5. 10064
Guter Wein von 5 Liter aufwärts bis zu 4 Dinar, zu haben bei Schaffer, Arcevinna, neben der Fabrik Wägerei. 10035
Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Nože Voj-njalova 21/3. 10052
Prima Obkmošt 1931, einige halben billig abzugeben, Anfragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Golpostna ul. 2. 9976
Zwei zusammengebaute halb-bredite glänzige Braun-Edelsteinen, 16,2 hoch, verfertigt für schweren und leichten Zug sind zu verkaufen bei Rector Josip. Maribor, Emetanova ul. 59. 9968

Möbl. Zimmer an 2 Betten oder Fräuleins zu vergeben. Separ. Eingang, elektr. Licht, Aleksandrova 55/1, links. 10053

Im Zentrum billiges, möbliertes, separ. Zimmer sofort zu vermieten. Golpostna ul. 32. 10053

Freundliche Dreizimmerwohnung, Villa, Koroska cesta 99, zu vermieten. 10065

Dreizimmerwohnung in einer Villa zu vermieten. Abr. Verwaltung. 10050

Separ. möbl. Zimmer zu vermieten. Stomšov trg 16/b. 1. Etod. 10058

Möbl. Zimmer sofort auf kurze Zeit zu vermieten. Gregorčičeva ul. 8/2. 10056

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Kresova 5/1. 10046

Schönes Sparherdzimmer zu vergeben. Mejna 33, Bobrežje. 10044

Schöne, staubreie, dreizimmerige Wohnung samt Küche und Zugehör ab 15. August zu vermieten. Ansuchen Studenten Sokolska ulica 6. 9907

Sehr schönes sonniges Zimmer, streng repariert, geeignet auch für 2 Personen, sofort zu vergeben. Korosčeva ul. 43/1. 9839

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. Golpostna ulica 7, Magdalenaenvorstadt. 9928

Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Fräuleins mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Meljska cesta 16/1. 10041

Separ., leeres Monatszimmer sofort zu vergeben. Tomsičev brevodet Nr. 12. 10043

Stellengesuche

Mädchen für alles sucht Stelle. Kann auch Deutsch. Ka. Kadvanle 12, Mahaina. 10081

Chauffeur - Mechaniker mit 10.000 Dinar Kauton und langjähriger Praxis sucht Stelle. Besteht auch als Portier, Maschinist oder ähnliches, auch als Kompanion. Abr. Verz. 10040

Offene Stellen

Gehtet wird Student, der im Malen und Zeichnen bewandert ist. (Aquarell und Tuich). Abr. Verz. 10018

Tüchtige Winzer oder Anwohner werden aufgenommen. Ganz in Stadtnähe. Anfragen unter „Winzer“ an die Verz. 10056

Perfekte Köchin für alles bis 15. August gesucht. Abr. Verz. 10060

Jungen, netter Hausburche u. Aunger, mittler. Stritarjeva ulica 17. 10050

Gesundes Mädchen, 16-28 Jahre alt, das etwas kochen kann, kraatich und deutsch vertritt spricht, gesucht. Angebote unter „10050“ an die Verz. 10050

Staubmädchen, ordentlich und nett, muß schön aufräumen, waschen und bügeln können, wird für den 15. August gesucht, Lohn 300 Din. Anträge an Frau Bogta Neuman, Krizeveci, au Lenden. 9974

Komis und Auslagenarrangeur, verliert in der Manufaktur-, Mode- und Schuhbranche, sucht Stelle. Anträge an Jvo Lah, Oskovec, Trnovska 8. 10003

Uhrenreparaturen

werden rasch, billigt mit Garantie ausgeführt. Wanduhren werden abgeholt. A. Stojec, Jurčičeva ulica 8.

Lejel und verbreitet die

„Mariborer Zeitung“

Apfeleinkäufer

werden aufgenommen für die Umgebung Maribor. In Betracht kommen nur seriöse vertrauenswürdige Leute und gute Sortenemmer. Versteuerten bei

Ignaz Zohar

Obstexport, Kamnica

Geschäfts-Übernahme

Erlaube mir hieinit, den geehrten Kunden und dem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß ich mit heutigem Tage das von meinem Vater gegründete

SPEZEREI-, KÄSE- UND FISCHHAUS JOSEF SCHWAB, MARIBOR, GREGORČIČEVA ULICA Nr. 14

übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die P. T. Kunden der Tradition dieses Hauses entsprechend nur mit Waren bester Qualität und größter Aufmerksamkeit, bei billigsten Tagespreisen zu bedienen und bitte, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auch mir zu schenken.

Hochachtungsvoll EGON SCHWAB

SPEZIALHAUS FÜR SPEZEREI, KÄSE UND FISCH NUR GREGORČIČEVA ULICA 14 - EN GROS- U. DETAILVERKAUF

Unsere liebe unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Fräulein

Elfriede Fleischmann

ist am 27. Juli 1932 im blühenden Alter von 19 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, selig entschlafen.
Die teure Verstorbene wurde am 29. Juli 1932 ihren Wunsche gemäß, in aller Stille im Grazes Krematorium eingeseget, eingäschert und beigesetzt.
Graz—Opitnica—Maribor, 30. Juli 1932.
Die trauernden Familien 10038

Fleischmann, Nolde, Teichmeister

Zu mieten gesucht

Alleinlebende Frau sucht ein Sparherdzimmer für 90. Später. Anträge unter „Allein“ an die Verz. 10047
4 Zimmerwohnung mit Kabinett und Badezimmer, eventuell Autogarage, wird gesucht. Anträge an die Verwaltung unter „1000“. 9930

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Trubarjeva 6 Tür 3. 10036

Verees Kabinett an kleinstehe de Frau sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 17. 10028

In einer neu gebauten Villa, 1. Etod, ist eine Dreizimmerwohnung ab 15. August zu vermieten. Cantarjeva 32. 10042